

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Anzeigen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bieleska Nr. 8.
 In Lodz: I. Schabert, L. und E. Motyl & Co.


Für die Herbst- und Winter-Saison
 empfehle mein äußerst reich und neu assortirtes Lager von in- und ausländischen
Herrenkleider-Stoffen.
Ch. Wutke, Herren-Garderoben-Geschäft,
 Evangelische Straße Nr. 5.
 Bestellungen werden auf Verlangen in 24 Stunden ausgeführt.

Na sezon Jesienny i Zimowy
 polecam mój świeżo zaopatrzony skład w wielki wybór
tutejszych i zagranicznych towarów.
Ch. Wutke, Magazyn Ubiorów Męzkich,
 Ewangelicka Nr. 5.
 Na ządanie zamówienia mogą być wykonane w 24 godzinach.

Helenenhof.
Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung
 Geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.
 Nachmittags: Promenaden-Concert.
 Entree 50 Kop. Schüler und Kinder 15 Kop.

15 15 15

! Nur noch wenige Tage in Lodz!
Continental-Eden-Theater.
 Heute Donnerstag, den 10. Oktober l. J.:
Anlässlich des 15-jährigen
15 Künstler-Jubiläums 15
 des Director Schenk.
2 Monstre Gala-Vorstellungen
 Nachmittags 4^{1/2} Uhr.
Erste Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung.
 Schüler und Kinder zahlen Eintrittspreise unter der Hälfte.
 Gallerie 15 Kop., II. Rang 30 Kop., I. Rang 50 Kop., Parquet 75 Kop.
 Logen 5 Nbl.



Dir. B. Schenk

15 15 15

15 Ehren-Abend 15 des Director Schenk
 20 Nummern. 5 Attraktionen.
 Nur die hervorragendsten Schenswürdigkeiten des gesammten Repertoires.
 Director Schenk als orient Zauberer u. Geisterbeschwörer. Bauchredner Mstr. Sandor.
 Director Schenk als modern. Zauberer. Xar-of-Seal musical-phantast.
 Director Schenk als Virtuos. Miss Loy Elfen-Tanz.
 Director Schenk als Shadographist. Schattenspiel-Revue.
 Director Schenk als Magnetiseur. Im Traume des Glückes. Wasser-ferrie.
 Billetverkauf für beide heutige Vorstellungen an der Theaterkasse von 11 Uhr Morgens an.

15 15 15

Grand Hotel.
 Täglich
frische Ostender Mustern.

Die Warschauer Corsett-Fabrik
„FRANÇOISE“
 ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 84 in der Offzine, parterre verlegt worden,
 empfiehlt sich fernerhin dem Wohlwollen der geehrten Kundschaft. (24-1)

A. KANTOR,
 Lodz, Petrikauer-Straße.
 Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren
 sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w. Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis.
Reelle, feste Preise.

M. MANKIELEWICZ,
 WARSCHAU,
 im Theatergebäude unter den Columnen,
 Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillanten, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Größte Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques,** verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. —
 Einziges Assortiment in dieser Branche!
REELL FESTE PREISE!

Die Kanzlei
 des vereideten Rechtsanwaltes
 von
Henryk Elzenberg
 Polnischwaikstraße Nr. 28, Danz Reichert
 übernimmt ohne Vorauszahlung
das Zucasso allerlei Guthaben
 besorgt auch das Einreiben von Beträgen auf Grund ge-
 richtlicher Executionsbriefe (Wyroczki) aller Plätzen Rußlands.

A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,
Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.

Neueröffnete Apotheke

in Lodz, Zielnastraße Nr. 4

B. Gluchowski,

Affessor der Pharmacie des Petrikauer Gouvernements.

Die Apotheke ist versehen mit sämtlichen ärztlichen Hilfsmitteln, chemisch-pharmaceutischen Präparaten, neuen Medikamenten, Speltalitäten, Verbandstoffen, chirurgischen Instrumenten und **Natur-Mineralwässern.**

Die Apotheke verfertigt am Platze sämtliche **künstliche Mineralwässer und Medicinal-Weine.** Bei der Apotheke befindet sich ein **chemisch-analytisches Laboratorium** mit besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Hygiene und ärztlichen Diagnostik.

Auf Wunsch liefert die Apotheke Normal-Lösungen, Nährsubstanzen für bakteriologische Untersuchungen, Grübler'sche und Kahlbaum'sche Farbstoffe sowie sämtliche für die chemische Analyse bedürftige Reagentien.

„Restaurant Raphael“

Restauracya „Rafat“

Dem hochgeschätzten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich im Hause Nr. 7 Konstantinstraße ein

Restaurant

nach großstädtischer Art mit allen Bequemlichkeiten, wie Salons, Gesellschaftszimmern und Familienzimmern etc., eröffnet habe. Ausserdem von Reichem sowie andern in und ausländischen Bier, Sekt und Küche stehen unter fachmännischer Leitung. Reichhaltige Auswahl von Weinen verschiedener Marken. Frühstück, Mittagstisch und Abendbrod aus feinem Brodant zu willigen Preisen. Vorzügliche Bedienung. Jeden Donnerstag und Sonntag: **Topf-Platz.** Hochachtungsvoll

R. Jerzykowski, Restaurateur.

Niniejszem mam honor doniesć szanownej publiczności, że otworzyłem

Restauracye

przy ulicy Konstantynowskiej № 7 ze wszelkimi wygodami jak: gabinety, pokoje, familijne i towarzyskie etc. Piwo zagraniczne, miedzowa i Reicha z Warszawy. Bufet i kuchnia stoją pod kierunkiem doświadczonego szef-kuchni. Wielki wybór wina różnego gatunku, Sniadania, Obiady i kolacye wyborne przy bardzo przystępnych cenach. Usługa szybka. W Czwartki i Niedzieli flaki garnuszkowe.

Z uszanowaniem

R. Jerzykowski, Restaurator.

Inland.

St. Petersburg.

— Allerhöchstes Telegramm. Am 20. September wandte sich der Konseil des Zwerischen Wohlthätigkeits-Vereins „Die Kopelnspende“ nach einem Dankgottesdienste anlässlich des erfolgten Allerhöchsten Befehls über die Errichtung eines besonderen Kuratoriums zur Gründung von Arbeitsamkeitshäusern und Arbeitsstätten unter dem Allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, mit dem Gesuch an die Erlauchte Protektorin des Vereins, S. K. H. die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, die treuunterthänigen Gefühle der Vereins-Mitglieder Ihren Kaiserlichen Majestäten zu Füßen zu legen. In Erwiderung dieses Gesuchs übersandte S. K. H. die Prinzessin Eugenie Maximilianowna, wie die „Tseper. Tyb. Bzd.“ mittheilen, dem stellv. Gouverneur von Zwer brieflich die Kopie eines Telegramms Ihrer Majestät der Kaiserin nachstehenden Inhalts:

„Der Kaiser und Ich sind innig gerührt von den geäußerten Gefühlen des Zwerischen Wohlthätigkeits-Vereins „Die Kopelnspende“ und bitten Sie, dem Verein unsere herzlichste Dankbarkeit zu eröffnen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Erlauchte Protektion Ew. Kaiserlichen Hoheit auch in Zukunft dem ferneren Gedeihen des Vereins förderlich sein wird.“

Alexandra.

— Nach den derzeitigen Gesetzbestimmungen sind die russischen Consuln im Auslande bekanntlich dem Ressort des Ministeriums des Auswärtigen unterstellt. In den letzten Jahren ist nun aber den Consuln zur Pflicht gemacht, dem Finanzministerium die verschiedensten und mannigfaltigsten Nachrichten über alle Zweige des Handels und der Industrie vorzustellen, und da weiter unsere Consuln, besonders die in Westeuropa, mit der Behandlung politischer Angelegenheiten fast gar nichts mehr zu thun haben, so ist die Frage angeregt, ob es nicht zweckentsprechender wäre, die Consuln nicht dem Ministerium des Auswärtigen, sondern dem Finanzministerium zu unterstellen. Diese Frage wird, wie wir erfahren, in nächster Zeit von den Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen in eingehender Weise geprüft werden.

— In der Wolga-Kana-Kommerzbank wird vom Tage ihres Bestehens an alljährlich ein Prozent des Reingewinnes der Bank zur Bildung eines Spezialfonds bei der Abhändler Börse für die Bedürfnisse des Wolgagebiets abgeschrieben. Der Fonds ist jetzt auf 500,000 Rbl. angewachsen, doch fehlt über seine Anwendung jedwede Anordnung. Gegenwärtig wird nun nach den „M. B.“ zur Aufstellung eines Reglements über die Verausgabung des Fonds geschritten werden, und unter Anderem soll das Finanzministerium die Gründung von mittleren und niederen Kommerzschulen in verschiedenen Städten des Wolgagebiets befürworten.

— Der Präsident der Kronseisenbahnverwaltung wies den Minister der Wegeverbindungen auf die Nothwendigkeit hin, außer den, in dem Zirkular vom 25. Januar d. J. bezeichneten Anticholera-maßregeln jetzt auch die allmähliche Anwendung der in dem früheren Reglement vom 21. August 1893 vorbezeichneten Anticholera-maßregeln von den lokalen Sanitäts-Kommissionen in Erwägung ziehen zu lassen und dabei die Regel aufzustellen, daß, wie in früheren Jahren, so auch jetzt jeder einzelne Cholerafall von den Eisenbahnschefs der Kronseisenbahnverwaltung und den

Verwaltungen der benachbarten Bahnen unverzüglich gemeldet werde, damit die lokalen Sanitätskommissionen die Möglichkeit erhalten, rechtzeitig Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen. Aus diesem Anlasse hat im Laufe dieses Monats eine Sitzung der Sanitätskommission der Moskauer-Kursker, Moskauer-Nishegoroder und Muromer Bahnen stattgefunden und in der Folge wurde darauf eine Anordnung des Chefs der bezeichneten Bahnen erlassen, wonach je eine sanitäre Subkommission für die Moskauer-Kursker und für die Moskauer-Nishegoroder mit der Muromer Bahn ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Sanitätskommission der Kursker Bahn vom 6. und 7. Juli 1892.

Feuer wurden die Betriebschefs angewiesen, die Reinigung der Waggons auf den Stationen und Bahnen aufs strengste zu überwachen.

— Anlässlich dessen, daß in der letzten Zeit die Börsen-Spekulation ganz bedeutenden Umfang angenommen hat, infolge dessen viele nach leichtem Gewinn habende Personen in diesem Monate außerst empfindliche Verluste erlitten, strebt das Finanzministerium darnach, Maßregeln zur Eindämmung der Spekulation an der Börse zu ergreifen. Wie die „M. B.“ hören, wird binnen Kurzem ein temporäres Reglement herausgegeben werden, welches auf die Unterdrückung der Spekulation gerichtet ist und bis zur Inkraftsetzung des neuen Börsen-Statuts in Anwendung bleiben soll.

Tageschronik.

— **Feuer.** In einer Oberstufe des an der Ecke der Glowna- und Targowastraße gelegenen Hauses entstand am Dienstag Abend ein Brand, zu dessen Belämpfung die Züge 2, 3 und 5 herbeigekommen und griffen dieselben das Pöschwerk so energisch an, daß nur ein Theil des Dachstuhles vernichtet wurde. Leider ist bei diesem Feuer ein Menschenleben vernichtet worden. Die Feuerwehr fand nämlich bei Untersuchung der brennenden Räumlichkeit den Schuhmacher Kupprecht mit einer Kopfwunde und halb betäubt oben vor und brachte denselben über die Leiter ins Freie. Als jede Gefahr beseitigt war und die Steiger die Räume nochmals untersuchten, wurde der vorher Gerettete wieder oben gefunden, diesmal aber verbrannt resp. erstickt und todt. Was denselben veranlaßt hat, sich nochmals in die Gefahr zu begeben, dürfte wohl unaufgeklärt bleiben.

— **Industrielles.** Auf dem Grundstücke Louisenstraße Nr. 54 wird eine Fabrik zur Herstellung von schmiedbarem Eisenguß, verbunden mit einer mechanischen Werkstätte errichtet, welche noch in diesem Jahre in Betrieb kommen wird.

— **Vom Markthallenproject.** In einigen Wochen wird der große Ausstellungspavillon abgebrochen. Bekanntlich besteht das Project, das Gebäude an anderer Stelle wieder zu errichten zum Zwecke einer Markthalle. Diese Markthalle würde als Muster und Probe für weitere dienen, welche die städtische Verwaltung in Lodz einführen sollte. Wir wissen augenblicklich nicht, ob das Project gleich nach Schluß der Ausstellungs-Anfangs November zur Ausführung gelangt, find aber den Ansicht, daß der bevorstehende Winter, wo ein Marktverkehr mit offenen Buden und auf freien Plätzen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, den Wunsch nach Schaffung von Markthallen besonders berechtigt erscheinen läßt. In Lodz sind größere Plätze vorhanden, welche dringend einer Veredlung bedürfen. In anderen großen Städten hat man einen Theil derartiger öffentlicher Plätze mit Markthallen bebaut, und

den übrig gebliebenen Raum zu Gartenanlagen umgewandelt, und mit schattigen Bäumen bepflanzt, Rasenflächen angelegt und Bänke an den Wegen angebracht. Wir glauben, daß man auch hier das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden wird. Daß Lodz auf dem besten Wege, eine Großstadt zu werden, sich befindet, kann doch nicht mehr bestritten werden. Es nimmt unausgesetzt an Bevölkerung und Ausdehnung zu, und in Folge dessen gestaltet sich die Frage der Lebensmittelversorgung, insbesondere die Regulierung des Marktverkehrs im zeitgemäßen Sinne immer dringender. Wir hoffen daher, daß, wenn bisher über das dem Magistrat vorliegende Anerbieten des christlichen Wohlthätigkeitsvereins, eine erste Markthalle aus dem Ausstellungspavillon zu errichten, noch keine Entscheidung getroffen sein sollte, diese nicht mehr lange, und zwar im günstigsten Sinne lautend, auf sich warten lassen wird.

— **Die Unsitte, Backwaaren** auf offenen Wagen zu befördern, verdient die ernsteste Rüge. In Lodz scheint dies aber ein tief eingewurzelter Brauch zu sein, über den man sich nicht mehr entrüstet. Bedenkt man aber, daß sie besonders in frischem Zustande alle unreinen Bestandtheile der Luft, wie Kohlen- und Kalkstaub, Rauch u. a. m. an sich ziehen, so erfordert es die einfache Rücksicht auf das consumierende Publikum, daß man bei der Fahrt durch die Straßen etwas vorsichtiger auf die Semmeln und Brode Acht giebt. Freilich müssen die Decken von ausgefuchter Sauberkeit sein, womit man die Waare zudeckt. Am besten empfiehlt sich für den Transport ein Wagen mit einem Holzdach, das jeder Zeit völlig oder nur halb auf- und zuzudecken geht. Wir hoffen, nicht noch einmal Gelegenheit zu finden, über die Unsitte öffentlich Klage führen zu müssen.

— **Von der Aufsicht der Kinder.** Es ist schon wiederholt von uns Klage darüber geführt worden, daß Ew. Majestät, denen Kinder anvertraut werden, und selbst die eigenen Eltern diese häufig genug unbeaufsichtigt lassen. Es geschieht dies aber nicht bloß im Freien, sondern auch in der Wohnung. In gewissen Familien wird es sogar für gar kein Unrecht angesehen, Kinder auf längere oder kürzere Zeit in der Wohnung allein zu lassen. Welches von beiden Uebeln das größere ist, darüber kann gar kein Frage sein. Im Freien, sei es auf der Straße, oder auf dem Hofe, findet das Kind in der Regel Gespielinnen, oder es kommen und gehen Passanten, so daß immerhin der Ersatz einer Aufsicht da ist. In der Wohnung aber, zumal wenn dieselbe verschlossen ist, findet Niemand Einlaß, der nicht im Besitze eines Schlüssels ist. Es ist nun begreiflich, wenn sich unaufsichtlich in der Wohnung zurückgelassene Kinder sehr leicht Beschäftigungen hingeben, deren Folgen unter Umständen für ihr Leben oder ihre Gesundheit leicht gefährlich werden können. Wie oft ist schon durch Spielen mit Streichhölzern Feuer in der Wohnung entstanden, oder wie oft haben sich die Kinder an einem heißen Ofen verbrannt, und sind dadurch Zeit ihres Lebens zu Krüppeln geworden. Aus den letzten Tagen liegt aus unserer Stadt ein anderer bedauerlicher Fall vor. 2 kleine Kinder erkletterten in Abwesenheit der Mutter das Fenster, wagten sich zu weit aus demselben, und fielen aus dem Stodmerle auf den Hof hinab, wobei sie sich lebensgefährliche Verletzungen zuzogen. Offenbar trägt die Mutter eine doppelte Schuld an dem Unglück, einmal, daß sie ihre beiden 8-4 jährigen Kleinen allein in der Wohnung zurückließ, und daß sie die Fenster offen stehen ließ. Eine solche Nachlässigkeit ist geradezu unverantwortlich. Wir machen daher bei dieser Gelegenheit auf die Pflicht in allem Ernste aufmerksam, welche Eltern gegenüber Kindern haben. Dieselbe documentirt sich am besten in einer möglichst gewissenhaften Aufsicht.

— **Das Ueberladen der Droschken mit Passagieren** kommt vereinzelt noch vor, und zwar in Gegenden, welche außerhalb des städtischen Rayons liegen. Neulich waren wir Zeuge, wie ein Einspänner mit 6, sage mit sechs Personen beladen im unteren Theile der Stadt dahinfuhr. Ein Passagier, und zwar der schwerste hatte, da im Innern kein Platz mehr war, auf dem Trittbrettl sich postirt, wodurch der Wagen völlig auf die eine Seite gebogen wurde, und jeden Augenblick bei dem schnellen Fahren die Gefahr eintreten konnte, daß die Räder brachen. Wir machen auf den Unfug aus öffentlichen Rücksichten aufmerksam, und hoffen, daß das Publikum selbst so vernünftig ist, die Droschken nicht über die Gebühr hinaus zu belasten.

— **Benutzung der Winterabende.** Nun der Wind über die Stoppeln segt, die Abende länger werden und die Tage heranrücken, an denen es im trauten Heim wirthlicher ist, als draußen im Freien, da fragt sich wohl mancher Hausvater und so manche Hausmutter, wie man am besten die Kinder beschäftigt während der Stunden bis zum Schlafengehen. Um die vielen langen Winterabende nützlich zu verbringen, bedarf es zunächst einer ordentlichen Einteilung der Zeit, und dann ihrer möglichst ausgiebigen Benutzung. Die körperliche Kraft und Gewandtheit zu üben, ist eine Hauptpflicht. Wer es irgendwie ermöglichen kann, in einem unbenutzten Raum der Wohnung, z. B. im Korridor Schaukelringe anzubringen, der thut ein gutes Werk an seinen Kindern. Freilich bedürfen kleine Kinder bei Vornahme der Turnübungen der Aufsicht ihrer älteren Geschwister. Wenn erwachsene Knaben mit den Schularbeiten fertig sind, gebe man ihnen die Erlaubniß, sich an Ausschneiden von Papierfiguren und am Bauen mit Bauklöben zu beschäftigen. Sie sollen dabei die Kleinen unter-

weisen, Zeichnen und Malen ist eine sehr zu streuende Beschäftigung. Letztere namentlich beschäftigt das Kindergemüth unausgesetzt, und bereichert seine Gesichtlichkeit. Was dann die Handfertigkeitübungen im größeren Umfang betrifft, so lassen sich ganz gut in der Woche ein Paar Abende zur Vornahme von Übungen gewinnen. Näh-, Häkel- und Stickstunden eignen sich für die Mädchen, und Ausschneidarbeiten mittel- Laubsäge für die Knaben. Weihnachten naht am mählich heran, und Jeder bereitet gern den Eltern und Verwandten eine kleine Ueberraschung. Bei allen Unterhaltungen nützlicher Art ist aber zweierlei zu berücksichtigen 1) daß die Schule in die Schularbeiten dabei nicht vernachlässigt werden, und 2) daß die Beschäftigung an sich nützlich ist. Das bloße Gespielen, um die Zeit zu vertreiben, ist höchstes kleinstes Kindern zu gestatten, die die Finger und den Verstand noch nicht zu dem Nutzen wissen. Arbeit im obigen Sinne stärkt die Willen, und hebt die Gesichtlichkeit. Eltern, welche dies bei ihren Kindern verursachen wollen, mögen geeignete Schritte thun, damit Spiel mit Ernst sich vereine, und aus dem Kleinen Schöner und der Stückerin sich tüchtige Menschen herausbilden. Daneben kann, wie gesagt, das Turnen seine gesunde Mission erfüllen, und die Beschäftigung im sonstigen Hauswesen geübt und gepflegt werden.

— **Gewöhnlich wenn die Wagen, Droschken und Kutschen vom Bahnhofe nach Ankunft der Züge kommen,** ist der Verkehr auf den Hauptstraßen sehr stark. Beim Umliegen der Gefährte von einer Straße in die andere ereignen sich dann aber, zumal wenn die im Trabe geschieht, unter Umständen sehr gefährliche Situationen, besonders für Passanten. Wir waren gestern z. B. Zeuge, wie durch die Schärfe des Kutschers einer Equipage eine Dame bei's Passiren des Straßendamms an der Ecke der Bahn- und Wschodniastraße beinahe zu Schaden gekommen wäre. Wir dächten, etwas mehr Rücksicht auf das Publikum könnte man doch in solchen Fällen nehmen, zumal es auf einige Secunden nicht ankommen dürfte.

— **Beim Turnen der Gewerbeschüler** ist neuerdings der Gebrauch der Trommeln eingeführt worden. Beim Exerciren wird dieselbe von einem Soldaten geführt, damit die jungen Leute sich schneller und besser an gleichen Schritt und Tritt gewöhnen. Man will die Beobachtung gemacht haben, daß dadurch die Disziplin und die Ernst am Turnen mehr gefördert wird. Der Unterricht ertheilt ein Offizier und ein Unteroffizier vom 37. Inf. Regt.

— **Thalia-Theater.** Maria Stuart. Ehe wir zu einer Besprechung der Dienstage-Vorstellung schreiten, wollen wir nur gleich vorab vorherein gestehen, daß wir uns in dieser Sache nun schon zweimal und zwar sowohl bezüglich des Lustspielpersonals als auch betrefend die Schauspielerkräfte zu Gunsten der Direction unserer Mitglieder geübt haben. Wir gingen uns einem Vorurtheil in die erste Lustspielaufführung („Aus Berlin W.“) und waren von dem Gebotenen überaus überrascht, wir begnügen ferner gewisse Bedenken gegen das Gelingen von „Maria Stuart“ nicht mehr zu äußern, und sind vollkommen überzeugt, daß dieselben grundlos waren, denn die Vorstellung war eine recht gute. Von den einzelnen Darstellern muß in erster Linie Frau Böckmann genannt werden. Die Darstellerin als Elisabeth Alles, was man von einer guten Schauspielerin verlangen kann. Sie spielte sehr richtig, begleitete ihre Worte mit correcten Bewegungen, mit einem sehr lebhaften Mienenenspiel und gestaltete die Figur der jungen frühlichen Königin in jeder Beziehung derart interessant, daß das Publikum zu lebhaftem Beifall und Hervorrufen veranlaßt wurde. — Daß Frau Reichensfels mit einem hübschen Talent begabt ist, haben wir bereits an anderer Stelle anerkannt. Zur Bewältigung der sehr schwierigen Rolle der Maria Stuart mangelt es der jungen Dame aber nicht nur an physischen Kräften, sondern vor Allem an der Praxis und wenn auch einige recht hübsche, gefühlswarme Momente zeigte, so war der Gesamteindruck doch sehr schmerzhaft, auch machten sich vielfach ganz falsche Betonungen bemerkbar. — Herr Thomas war an den Mortimer augenblicklich mit Luft und Liebe gegangen; er gab ihn so leidenschaftlich so feurig, daß sich zeitweise — und besonders in der Paßscene mit der Maria — ein Zwiegespräch bemerkbar machte. Es sei diesem strebsamen Künstler daher für eine etwaige Wiederholung dieses Trauerspiels mehr Nützigung anempfohlen.

— **Mit absolut richtiger Betonung, ernst und gemessen, mit lebhaftem Mienenpiel und eblen Gesten** gab Herr Christoph den finstern Burleigh und Herr Rehfeld tiefere als die milde Graf Schrewsbury in Spiel und Macht eine wahre Cabinetleistung, sodaß wir diese Künstler gern wärmste Anerkennung zollen. — Der Vertreter des Leicester (Herr Kaiser) war total ungenügend. Ihm fehlt zu einem ersten Liebhaber nicht mehr denn Alles und paßt derselbe nicht in den Rahmen eines guten Ensembles. Von den übrigen Darstellern verdienen die Herren Du mont (Mitter Paulet), und Grude (Melville) sowie Frau Wälder (Ganna Kenned) lobende Erwähnung. Die Inszenierung durch Herrn Christoph sowie Costüme und Ausstattungen lassen nichts zu wünschen übrig.

Heute findet die erste Wiederholung der Oper **Martha** mit veränderter Besetzung statt und zwar wird die Partdie von Frä. Frank Frau **Robert-Hagen**, von Herrn Bodenburg **Helen** und von Herrn **Contad** Herr **Schulz** singen. Die Scharte vom Sonntag wird allmählich ausgewechselt werden. —

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payfen.

[39. Fortsetzung.]

„Bitte die gnädige Frau, um sieben Uhr pünktlich bei mir vorzusprechen, bin dann zu der von Ihnen als nothwendig erachteten Unterredung, eventuell zu weiterer Geduld bereit“, hieß es in dem heute früh empfangenen, moschusduftigen Schreiben.

Zu weiterer Geduld! Mehr verlangte Adelheid vorläufig nicht. So hatte die Parole des ganzen letzten Jahres gelautet. Es war der Strohalm, an den sich auch jetzt wieder ihre gefolterte Seele anklammerte.

Draußen, vor der Villa, die seit längerem schon durch Placat zum Vermietten und Kauf ausgedient ward hielt, die Droschke, welche Adelheid in den entfernten Stadttheil bringen sollte.

Seit jenem unglücklichen Tage, der ihr fast das Leben geraubt, hatte sie es immer noch vermieden, zur Abendzeit das Haus zu verlassen. Ihrem Wesen haften immer noch eine gewisse Nervosität an, die aber wohl mehr auf die beständig in Athen haltenden pecuniären Bedrängnisse, als auf die Folgen der Leidenszeit zurückzuführen waren. Ihrer Haltung fehlte die bisherige Ruhe und Schönheit. Ihr Muth war klein und ihre Kraft schwach geworden.

Durch allerlei kleine Hinzögerungen schob sie den Moment der Abfahrt immer noch etwas auf und gab auf die Frage, wohin sie zu fahren gedachte, ausweichende Antwort. Die Töchter wären die letzten gewesen, denen sie diesen Weg verrathen — anvertraut hätte. Mit nervös beweglichen Fingern zupfte sie vor dem großen, durch zwei brennende Kerzen erleuchteten Ankleidespiegel ihren Straßenanzug zurecht: den kleidsamen Winterhut aus Sammet und Goldspitzen und den kostbaren, mit Pelz besetzten, seidenen Mantel. Schminke und Puder hatte sie von jeher verschmäht, war auch derselben unbenötigt. Einer ihrer anziehendsten äußeren Reize blieb die reine, blendende Hautfarbe. Während sie sich die feinedernen, sandfarbigen Handschuhe langsam über die Hände zog, haften ihre Blicke unwillkürlich an ihrem Spiegelbild. Sie wußte und sah es, daß sie noch jung und reizvoll genug aussah, um Leidenschaft entfachen zu können, aber — Herr Gott, zu welchem Zweck! Die brennenden Kerzen beleuchteten grell das langsam in ihre Wangen aufsteigende Roth. Statt mit der Kraft des Willens Entfagung, Selbstüberwindung und Selbstentscheidung zu üben, die Schwächen ihrer Natur zu bekämpfen, hatte sie sich charakter- und widerstandslos in alle Versuchungen hineinziehen lassen, ihr besseres Selbst in dem Strudel der Genüsse verloren und gedachte nun, wo ein Abgrund vor ihr gähnte, sich ganz zu entwürden, die Gaben, die ihr der Schöpfer zur eigenen und Anderer Freude in seiner Güte geschenkt, zum Mittel erbärmlichster Coquetterie zu gebrauchen. Gleichwie ihre Augen nach langer, todtähnlicher Bewußtlosigkeit wieder zum Leben erwacht waren, so erhellte sich auch ihre Seele nach langer stiller Einkehr in klarerem Erkenntniß der begangenen Fehler. Nach und nach verschwamm die Farbe ihres Gesichts in ein blässeres Roth. Etwas mehr Ruhe trat in die Züge, etwas Festes, ein ernster Stolz. Sie trat langsam vom Spiegel fort und schritt der Thür zu. Es begegnete ihr Niemand draußen, desto besser. Sie hätte schlecht sprechen können. Ihr Athem ging kurz über die fast trockenen Lippen. — Im Begriff, die Hausthür hinter sich zuzuziehen, drängte sich plötzlich der kleine Gustav dazwischen.

„Wohin fährst Du, Mama — darf ich mitkommen? Bitte, bitte“, bettelte das Kind.

„Nein — nein“, wehrte Adelheid ihn ab, besann sich dann plötzlich anders, hieß ihn Mantel und Hut holen und mit einsteigen.

Im Wagen saß sie regungslos in aufrechter Haltung da, mit

einem fremden, festen, hochmüthigen Zug im Antlitz. Der Junge plauderte krause Dinge, worauf sie mechanisch „Ja“ und „Nein“ sagte oder: „Still — still“. Sie hielt die Hand des Kindes fest in der ihrigen, einmal drückte sie es in einer plötzlichen Aufwallung an sich und küßte die helle Kinderstirn.

Es währte eine ganze Zeit, bis das Klappern der Wagenfenster, das Stoßen und Rollen der Räder, das ganze ohrenbetäubende Geräusch um sie her aufhörte und sie am Ziel war. Der Kutscher erhielt den Befehl, zu warten. Er zog sich den Mantelkragen hoch und die wollene Pferdebede fester um die Kniee. Es war kalt draußen.

Adelheid blickte um sich. Eine kurze, breite, wenig charakteristische Straße zog sich im Licht der Gaslaternen zu beiden Seiten dahin. Vereinzelt der hübschen, architektonisch reich verzierten Häuser zeigten kleine Vorgärten. Auch das Haus Nr. 6, durch dessen Gitterthür sie jetzt mit dem Knaben an der Hand hindurch schritt.

„Sei still — recht still“, flüsterte sie dem Kinde zu, während ihre zitternde Hand auf den Knopf der elektrischen Schelle drückte.

Nach ein paar Augenblicken that sich die Thür auf, und dann stand sie in dem matt erhellten Hausflur dem Bewohner gegenüber.

„Und da sage man, daß die Damen nicht pünktlich sein sollen! Eine Minute vor sieben noch, meine verehrteste Frau. Ich mache Ihnen mein Compliment.“

Mit diesen etwas gedämpft gesprochenen Worten empfing Herr Menke seinen Besuch, wobei sich ein breites, schmunzelndes Triumphlächeln auf seinem Epikureergefächts ausbreitete.

„Aber was sehe ich“, fügte er sogleich hinzu, „so viel ernste Falten auf der Stirn, schöne Frau! Nicht doch — wir haben in dieser Stunde, denke ich, Beide recht viel Freundlichkeit nöthig — und Geduld — viel Geduld“, betonte er und rieb sich die weißen, runden Hände.

Noch hatte er den Knaben an Adelheids Seite nicht gesehen; er öffnete ein elegant eingerichtetes, halberhelltes Zimmer, durch das man in einen anderen, im Gegensatz zu diesem strahlend erleuchteten Raum blickte, in dem ein für zwei Personen gedeckter, mit Krystall und Silber reichgeschmückter Tisch stand. Die unaufgeforderten, in silbernem Eiskübel stehenden Sektflaschen darauf zeigten, daß die Tafel noch unberührt geblieben war. Mit einer bezeichnenden Bewegung dahin bemerkte der wohlgelaunte Herr:

„Ich hoffe, meine verehrte Frau, Sie gestatten mir, Ihnen eine kleine Erfrischung darzureichen, ehe wir unseren Kopf mit langweiligen Zahlen beschäftigen und mit Additionen anstrengen. Es läßt sich danach —“

Adelheid unterbrach ihn. Ihre Stimme zitterte.

„Sie sind sehr aufmerksam“, sagte sie; „leider muß ich danken, Abgesehen davon, daß mich ärztliches Verbot abhält, auch nur einen Tropfen Wein zu genießen.“

„So steht Ihnen jedes andere Getränk zur Verfügung, meine schönste Frau“ — unterbrach er sie. „Soll ich — darf ich —“

„Abgesehen davon“, fuhr sie in Hast fort, „muß ich wegen des Knaben bald wieder zu Hause sein. Seine Schlafzeit rückt heran.“

„Gi, was sehe ich! Sie kommen nicht allein?“ Sein Gesicht verzerrte sich zu einer sauerfüßen Grimasse. „Das ist böse. Unsere Unterhaltung verträgt keinen Zeugen. Das müßten Sie doch wissen, meine Gnädigste. Ist Ihnen also“ — er betonte jedes einzelne

Wort unter einem unangenehmen Aufbläuen seiner listigen Augen — „an einer befriedigenden Auseinandersetzung zwischen uns etwas gelegen, so schicken Sie den Knaben nach Hause. Ihr Wagen wartet ja draußen.“

„Ich bedaure, ohne das Kind Ihr Haus nicht verlassen zu können.“

„Um, Um — dann wären wir ja bald im Reinen. Raum nötig, daß Sie Platz nehmen, meine Gnädigste.“

Er streckte den Arm hoch und drehte die niedrig geschraubte Flamme des Kronleuchters auf, zog dann aus seiner Brusttasche eine Anzahl Papiere und sagte: „Sie wünschen diese zusammen auf hundert und zehntausend Mark lautenden Wechsel prolongirt zu sehen. Geht mit dem besten Willen nicht, so geringfügig die Sache für mich ist — ich habe Geld eben jetzt nötig, habe — bah, warum Auseinandersetzungen machen — warum weiter darüber reden. Sie haben Eile und ich auch — wenn —“

„Sie bestehen also auf der Einlösung auf den Termin? Warum haben Sie mich dann hierher gebeten?“ preßte Adelheid hervor.

„Warum — warum“ — er lächelte cynisch — „eine so schöne, anbetungswürdige Frau wie Sie brauchte doch nicht zu fragen. Blicken Sie nicht so stolz, meine Verehrteste. Ich habe Ihnen meiner Meinung nach keinen Grund zu so verletzender Unnahbarkeit gegeben. Sprechen wir also mit etwas mehr Wärme zu einander. Wohl wäre ich geneigt, die Wechsel zu prolongiren — das heißt unter Umständen — verstehen Sie mich — unter Umständen.“

„Unter welchen Bedingungen denn?“ fragte sie kurzathmig. Er zog die Achsel hoch und die Lippen breit, indem er von ihr auf den Knaben sah. „Nebenan“, sagte er, „habe ich ein schönes Bilderbuch, das besieh Dir einmal, kleiner Mann“, und damit führte er Gustav fort in's andere Zimmer.

Adelheid blieb regungslos stehen. Angst und Verzweiflung packte sie. In diesem Augenblick wußte sie, daß sie vor einer Katastrophe stand, vor dem Bankrott oder vor noch Schlimmerem. Sie sah mit starrem Blick vor sich hin.

Plötzlich tönte wieder seine Stimme an ihr Ohr.

„Ich denke, schöne Frau, wir sprechen noch einmal mit einander, ehe wir Rechnungsabluß machen“, hörte sie ihn sagen in einem Tone, der sie unter Erschauern an die in seinem Comptoir seiner Zeit verlebte Stunde erinnerte, welche ihrer Verunglückung vorausging. „Kommen Sie, nehmen Sie Platz, legen Sie Ihren Mantel ab — fassen Sie Vertrauen zu mir. Hören Sie mich einen Augenblick an.“

Da sie sich nicht von der Stelle rührte, war er genöthigt, stehenden Fußes weiter zu reden. Und er redete lange, trotz der immer leiser werdenden Stimme unter immer leidenschaftlicherer Betonung, die Hand auf den Tisch gestützt, den Kopf vorgebeugt. Sein heißer Athem streifte ihr überflammtes, starres, zuletzt wie aus einem Krampf erwachendes Gesicht.

Sie warf plötzlich den Kopf zurück und lachte — lachte, als müßte ihr der Athem vergehen. Hohn, Verachtung, Spott, Verzweiflung, eine ganze Scala hochwogender Empfindungen klang hindurch und fand auf ihrem Gesichte den entsprechenden Ausdruck.

Es war ein Lachen, das ihm die Hornesader auf der Stirn schwellte, das seine unruhigen Hände zur Faust ballte, seine Zähne knirschend machte. Die eben so redseligen, jetzt erblichenden Lippen fanden kaum Worte für seine Wuth.

„Das mir!“ zischte er, „aah —“

Als sie aber das Zimmer verlassen wollte, ihren herbeigerufenen Knaben an der Hand, raffte er sich auf. Das Gemeine in ihm drängte zum Ausbruch.

„Verehrteste Frau“, stieß er in schärfstem Tone mit einem rauhen Hohnlachen hervor, „ehe ich's vergeße — wir haben noch einen kleinen Irrthum zu berichtigen, einen Rechenfehler! Derselbe datirt zwar ein paar Monate zurück und kann meinerseits nicht anders bewiesen werden als durch mein Manneswort: Es war so — es ist so. Ich lieferte Ihnen seiner Zeit bei Auszahlung der verlangten neuntausend Mark eintausend zu viel aus — bemerkte erst hernach das kleine Versehen und wartete mit der Ihnen bekannten Geduld auf eine gelegentliche Rückgabe derselben. Sie blieb aus — weil Sie krank wurden — oder — aus Vergesslichkeit — vielleicht auch, weil Sie glaubten, daß man Derartiges mit Lächeln und Verbeugungen bezahlen kann. Gleichviel — als eine Frau von Ehre werden Sie mich jetzt — heute noch — morgen schon entschädigen, und wenn das nicht möglich ist — mir wenigstens Ihren Dank nicht vorenthalten.“

In der geöffneten Thür stehend, wandte Adelheid ihr todtenblaßes Gesicht noch einmal zurück.

„Sie werden morgen bezahlt werden — Alles — jeden Wechsel und auch die tausend Mark erhalten, von denen ich jetzt erst höre“, sagte sie, eisige Verachtung in Ton und Geberde.

Dann schloß sich die Thür.

„Bettelstolz“, zischte er ihr nach.

Der Wagen rollte davon.

Adelheid hielt ihren Knaben im Arm.

„Mein Retter — mein guter Engel“, flüsterte sie und drückte ihre kalten Lippen auf die Kinderstirn; dann blieb sie bewegungslos sitzen. Ihre Verzweiflung fand keinen Seufzer, keine Thränen.

39. Capitel.

Wie kalt es draußen ist. Im festgetretenen und festgefrorenen Schnee knarrt der Schritt. Doppelt so hell wie sonst schimmern die lichtübergossenen Straßen. Weiße, leuchtende Hüllen, wohin das Auge trifft, in und außer der Stadt. Die weit sich hindehnenden nackten, braunen Felder haben sich gleich Hecken und Wegen fröstelnd untergedeckt — Schnee weit und breit, in Gerinnen und Schluichten, auf Gipfeln und Bergen, und darüber langsam dahinschleichende, massige, graumeiße Wolken am Himmel, die mehr noch der Flocken verheizen. Johann spannt die dampfenden Pferde aus. Er hat mit seinem Herrn eine lange Fahrt gemacht und damit sein Tagewerk heute abgeschlossen, hat viel an diesem Tage zu thun gehabt. Erst Vormittags einen weiten Ritt ins Land hinein auf dem „Bucephalus“, der ganz plötzlich einen neuen Herrn gefunden hat. Vor ein paar Tagen beschäftigt, ist gestern schon überraschend schnell der Kauf vollzogen und das Pferd von ihm überliefert worden. Gleich nach anstrengendem Gang zu Fuß in die Stadt zurück, ging es dann Nachmittags wieder auf's Land hinaus. Das war eine kalte Fahrt. Sein Herr freut sich auch, wieder im warmen Zimmer zu sitzen. Mit dem Abendessen hat er sich freilich eine Weile gedulden müssen. Erst wurden die Pferde besorgt, untergestellt, abgerieben, mit Futter versehen, dann erst kam der Herr Regierungsrath an die Reihe. So war es befohlen und so auch immer gehalten worden. Aber Johann führte das Alles schnell und geschickt aus. Nach Verlauf einer Viertelstunde sitzt sein Herr bereits vor der hellen Lampe und einer Flasche Brauneberger, Johann andererseits in der warmen Küche des Hauswirthes, wo er beschäftigt wird.

Nach späten Fahrten pflegt Günther meistens zu lesen, statt zu arbeiten. Ein leidenschaftlicher Verehrer der Alten, besonders des Aristoteles, dessen Studium ihm von jeher die liebste und interessanteste Lektüre geblieben, lag ihm immer ein Band dieses Lieblingsphilosophen zur Hand, mit der er sich oft bis in die Nacht hinein beschäftigte. Aber seit Kurzem vergaß er die Alten, und heute denkt er wahrlich an nichts weniger als an das der Philosophie zugewendete höhere Leben, an die Welt des reinen Geistes, zu der Sokrates so Viele erhoben. Er steht mit seinen Gedanken und Empfindungen ganz und gar in der Gegenwart und sieht statt des Sokrates derber Züge, statt Plato's edlen Profils im Geiste eines Wüdhchenkopfs, dessen feiner Schnitt an eine römische Gemme erinnert.

Johann hat abgeräumt, die Lampe auf den Schreibtisch gestellt, den Sessel herangerückt und verläßt jetzt das Zimmer. Günther öffnet nun eine der Fensterblenden und schaut auf den Kirchplatz hinaus. Im blendenden Schneelicht, fast taghell, liegt derselbe vor ihm, die Kirche mit ihren Thürmen, das Baugerüst und darunter die Steine, die halb im Schnee stecken und heute alle eine weiße Haube tragen. Der größte darunter hat neulich ihrer jungen, schönen Gestalt zum Postamente gedient. Stände sie zu dieser Stunde wiederum da, könnten sie sich in die Augen schauen. Diese lieben, braunen, scheuen Augen. Er bleibt eine ganze Weile gedankenverloren da stehen. Einzelne dunkle Gestalten huschen über den Kirchplatz fort; drüben an der entgegengesetzten Seite ist soeben die Pferdebahn vorbeigelaufen. Nun ist es wieder ganz still.

Günther wendet sich wieder in's Zimmer hinein, nachdem er die Blenden geschlossen, sich eine Cigarre angezündet und ein paar Züge geraucht hat. Dann vergißt er die kleine, braune Freundin.

Er hat sich den Sessel an den knisternden Ofen gerückt, hinter dessen rothglühendem Glase die Flammen züngeln. Es läßt sich in dieser Stille und Ruhe so freundlich träumen. So gern ruft er sich die Eindrücke des neulichen, unvergeßlichen Abends in's Gedächtniß zurück; wie sie an seiner Seite dahingeführt, wie sie ihn angesehen, wie lieblich verwirrt sie sich gezeigt, nicht die Ruth, die er im Mai des Jahres als kindlich übermüthiges Mädchen kennen gelernt hat, sondern die ernste, jungfräuliche Ruth von heute, welche ihm an jenem Abend in einer Helle erschienen, die sie ihm ganz nahe gerückt, so nahe, daß er sie gar nicht aus Auge und Sinn verlieren kann. So verliert er sich denn in eine ihm bisher fremd gebliebene, wunderbare Welt des Gefühls.

(Fortsetzung folgt.)

Im **Victoria-Theater** gelangte am Dienstag Abend vor ziemlich gut besuchtem Hause das vielen unserer Leser wohlbelannte fünfstückige Lustspiel vom Grafen A. Fredro „Ein großer Mann in kleinen Dingen“ zur Aufführung. Das launige, an spannenden Szenen so reiche, und hünenmäßig überaus wirksame Stück gewann diesmal ein besonderes Interesse dadurch, daß sich dem Lodzer Publikum eine junge, hochbegabte Schauspielerin, Fräulein Jastrzebic, welche im Warschauer Theater mit guten Erfolge debütiert hat, vorstellte. Die Dame spielte die Mathilde, eine Rolle, die für ein lebhaftes Temperament und einen Sinn für Salon-Chat alle nur erdenklichen Vortheile bietet. Sie verband aber damit alle jenen kleinen schismatischen Pointen, welche in das Fach der Naiven schlagen, so ungelünstelt und mit einem Humor, der das Publikum in die heiterste Stimmung versetzt, und unausgesetzt zu ebenso aufrichtigen wie lebhaften Beweisaufstellungen Anlaß gab. Wir geben nur der allgemein herrschenden Ansicht Ausdruck, wenn wir sagen, daß sich Fräulein Jastrzebic, welche nebenbei eine liebliche Gesangsinnung ist, sich durch ihr zweimaliges Auftreten in Lodz die Gunst des Publikums im Sturm erobert hat, und zu den Lieblingen des Theaters mit Recht gezählt werden darf. Wir hegen deswegen auch den dringenden Wunsch, daß die Dame dauernd dem Victoria-Theater erhalten bleiben möge. Den übrigen Rollen des „großen Mannes in kleinen Dingen“ läßt sich gleichfalls nur Gutes nachsagen. Herr Drapzs, einer der tüchtigsten Charakterdarsteller, leitete die Regie. Das genügt für die Besichtigung des polnischen Theaters, um die Aufführung des Stückes hinsichtlich der gesammten Bühnenvirkung als tadellos und völlig gelungen erscheinen zu lassen. Herr Drapzs spielte den Edelmann, eine Hauptrolle, die große Erfahrung, richtiges Maßhalten, schauspielerischen Takt und schieliges Eindringen erfordert. Er entledigte sich dieser schwierigen Aufgabe mit großem Geschick, und bewirkte durch stotteres ungewöhntes Spiel, daß alle Mitwirkenden ihm wacker secundirten, und dadurch der Abend so überaus amüfant verlief.

Eden-Theater. Infolge des regen Besuches, dessen sich die Familien- und Schüler-Vorstellungen im Eden-Theater zu erfreuen haben, wird Herr Director Schenk eine solche auch heute, Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr veranstalten. Für die Abends stattfindende Jubiläum-Baustellung, welche sich durch ein vielseitiges Programm auszeichnet, ist die Nachfrage nach Billets bereits eine äußerst lebhaft, so daß Herr Director Schenk zu seinem Ehren-Abend auf ein ausverkauftes Haus rechnen kann. Im Laufe der nächsten Woche siedelt das Eden-Theater nach Dresden über, wo bereits am 22. d. M. die Eröffnungsvorstellung stattfindet.

Der Reservist mit dem Bären.
In Bordeaux stellte sich jüngst, als die Reservisten zur Übung eingezogen wurden, ein Solcher, der einen mit einem Maulkorb versehenen Bären mit sich führte. Der diensthabende Officier erklärte der Mann, der den Namen Ajar führt und aus Herbé (Departement Nord) stammt, er könne unmöglich seinen Bären im Stich lassen, der einen Werth von 1000 Fr., sein einziges Besitztum, repräsentire. Der Officier wollte nicht selbst diesen sonderbaren Fall entscheiden und beschied den Reservisten, am andern Morgen wiederzukommen. Dieser erschien pünktlich wieder, von seinem Bären begleitet. Es wurde ihm mitgeteilt, daß man ihn einstellen würde, aber für das Thier könnte die Regierung nicht Sorge tragen. Der Reservist erklärte, das Thiere Thier könne er nicht allein auf der Straße lassen, es würde Niemand einen solchen Pensionaire nehmen, und er befürchte, daß der Bär umkommen würde. Man wußte nicht, was man mit diesem seltenen Reservisten anstellen sollte, und schickte ihn zum zweiten Male fort. Das Generalcommando entschied endlich, um diesen sonderbaren Fall aus der Welt zu schaffen, daß der Reservist aus ein Jahr zurückzustellen sei. Das geschah auch.

Der ungeheure Brand im Bergwerk von Broken-Hill (Australien) ist nahezu bewältigt; die Größe der entstandenen Verluste läßt sich bis jetzt noch gar nicht übersehen, doch sind Millionen verloren gegangen. Durch Verschlepp der Luftzüge und Einpumpen riesiger Wassermengen sucht man zunächst den Brand zu erlösen, aber vergebens — durch Spaltungen und Risse im Gestein wird dem Feuer immer wieder Luft zugeführt. Zum Glück war durch Aufsicht schlüssende Schachthürnen dafür gesorgt, daß die benachbarten Schächte nicht ergriffen werden konnten. Schließlich leitete man ungeheure Mengen von Stickstoffgas in die brennenden Schächte, und damit scheint man jetzt den wütenden Elementen Herr geworden zu sein. Die schweren Folgen des Brandes machen sich bereits bemerkbar; viele Hunderte von Bergleuten verlassen Broken-Hill, die Geschäfte liegen still; die Eisenbahn berechnet ihren wöchentlichen Ausfall allein auf 70,000 M. Noch größer ist das Unglück in der verschütteten Eddy-Mine, Angeheure, aus einem Seitensticht hineinbrechende Schlamm-massen versperrten sechs Bergleuten den Ausweg; jetzt, nach achtstündiger anstrengtester Arbeit hat man ihre Leichen aus dem verhärteten Schlamm herausgegraben. Die Unglücklichen sind erst nach längerer Zeit dem Hunger und Lustmangel erlegen; einer hatte sich in der Verzweiflung alle Kleider vom Leibe gerissen; ein anderer schrieb auf den Boden seines Blechgefäßes: „Ich fange an, die Sinne zu verlieren; Gott schütze meine armen

Kinder und Lizzie; halte zu Rath, was ich gespart; im Kasten liegen noch 2 £. Lebt Alle, Alle wohl!“ Eine mit dem Talglicht gemachte Inschrift lautete: „Keine Lust — Gott möge vergeben!“ Die Jüge der Leichen waren entsetzlich verzerrt, der Jammer der Hinterbliebenen war herzerzählend.

Die Bergbahnprojecte nehmen kein Ende. Während die Eisenbahn auf die Jungfrau ihrer Vollendung entgegengeht, macht man sich mit vollem Eifer daran, auch einen Schienenweg auf den Großglockner zu führen. Der Grazer Ingenieur Th. Schenk hat die Tracierungsarbeiten bereits vollendet. Diese Arbeiten gehören zu den interessantesten Bergbahntracierungen und begannen von Heiligenblut aus. Besonders schwierig war die Passirung des Gutthales. Die ganze Berglehne, Gutthal bis zum Sattel, fällt außerordentlich steil ab und ist nur wenig bewachsen, meist Felsen und Schuttgahden, so daß das Aufsuchen einer günstigen Tracé bedeutende Anforderungen an den Tracateur und sein Hilfspersonal stellt. Um zur künftigen Haltestelle „St. Brictius“ zu gelangen, mußte immer erst eine Gasse von Standpunkt zu Standpunkt ausgehauen werden, da theils dichter und verwildeter Wald, theils undurchdringliches Felsgehren-Gestrüppe das Vordringen ungemein erschwerten. Eine Steigung von 10 bis 12 pCt. wird auf dieser, sowie auf der Strecke Heiligenblut — Gutthal — Sattel nicht überschritten. Von St. Brictius aus mußte man die Arbeit auf dem sehr steil abfallenden, von einzelnen Felsklüffen und Platten unterbrochenen Gang als gefährlich ansehen; hier mußte man sich der Steigeisen bedienen. Ein interessanter Punkt war das „Geierloch“ am Ende des Sattels. Dort passierte die Tracierungsabtheilung einen vollkommen geschlossenen Kamm, der in schraubens-förmiger Bindung steil aufwärts führt und durch eine ganz schmale Felspalte ausmündet. Nur kriechend konnte man sich vorwärts bewegen, die Ausmündung befindet sich seitlich an der 20 Meter hohen Felswand, so daß man sich nur an den überhängenden Felsgehren vollends auf die obere Felsplatte emporschwängen konnte. Außerst schwierig war die Hinaufbeförderung der Instrumente. Mit einer Steigung von 18 bis 22 Procent gelang es jetzt, die gefährlichen Felspartien der „bösen Platte“ zu übergehen. Dadurch wird die Bahn dem Bereiche der jährlich im Frühjahr sich wiederholenden Steinfürze entrückt. Heute oder morgen werden die Tracierungsarbeiten abgeschlossen, und es bleibt nur eine genaue Untersuchung der Wasserkräfte übrig. Das letzte ist das gefährlichste, es erfordert Steigeisen und Seile. Bautechnische Schwierigkeiten lassen sich noch nirgends erwarten. Ein größeres Object erfordert nur das Gutthal und den einzigen Tunnel — und zwar in einer Länge von 25 Metern — jene Felswand, in welcher sich das „Geierloch“ befindet.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Diallystoker Industrie.
Der Diallystoker Kreis zählt mindestens gegen anderthalb Duzend bedeutender Fabriken, die etwa folgende Jahresproduktion aufweisen:
G. A. Moes & Co. ca. 1,000,000 Rbl.
Rud. Comminchaw & Söhne 500,000 „
G. Hasbach 3—400,000 „
Herm. Comminchaw 3—350,000 „
Kudolph Jacoby 300,000 „
St. Lyzdzinski 250,000 „
F. E. Richter 200,000 „
F. Drilling & Sohn 200,000 „
E. Nowik 200,000 „
E. B. Preißmann 200,000 „
Die Fabriken von F. Frisch, Hendrich & Frenkel, Isaac Barasch, Sch. F. Bloch, E. R. Hurwitz, F. & G. Baruchin, fabriziren Waaren von je über 100,000 Rbl., außerdem gibt es noch eine große Anzahl kleiner Fabriken in der Tuchbranche, die ebenfalls durch ganz anständige Summen zur Gesamtproduktion von Diallystok beitragen, das mit Recht den bedeutendsten Industriezentren Rußlands zugerechnet wird.

Mißstände im Garnhandel.
Ueber Mißstände im deutschen Garnhandel äußert sich die Erfurter Handelskammer: „Wir glauben schon jetzt über einige Manipulationen Mitteilung machen zu sollen, welche in neuerer Zeit namentlich im Garnhandel in unlauter Absicht vorzukommen pflegen. Anstatt der ursprünglichen allgemein üblichen Zehn-Zehntel-Eintheilung, das heißt auf das Kilogramm Garn zehn Stränge zu zweimal fünf Gebinden, wird eine ganze Anzahl Garnsorten in Zwölfs-Zwölftel- oder noch kleinerer Eintheilung, also auf das Gebinde zwölf Stränge zu zweimal fünf Gebinden in den Handel gebracht, und andere Garnsorten wieder mit künstlicher Beschwerung, indem beim Färben der Garne dem Farbstoff Beschränkungsmitel beige-fügt werden. Dieselben bestehen aus Chlormagnesium, das der Farbe beige beige wird. Bei der Zwölfs-Zwölftel-Eintheilung besteht die Unreellität darin, daß das Publikum ganz allgemein der Ansicht ist, 100 Gramm zu bekommen, wenn es einen Strang von zehn Gebinden kauft, wie das bei der Zehn-Zehntel-Eintheilung ja auch thatsächlich der Fall ist. Bei der Zwölfs-Zwölftel-Eintheilung wiegt der Strang von zehn Gebinden aber nur ca. 83 Gramm. Daß das kaufende Publikum auf dieses Mindergewicht aufmerksam gemacht wird, dürfte selten der Fall sein, aber weil 83 Gramm Garn billiger verkauft werden können als 100 Gramm, so wird der Verkäufer der 83 Gramm von der urtheilslosen Menge für den leistungsfähigeren gehalten, er bekommt großen Zulauf, und der Geschäftsmann, der an der Decimal-Eintheilung festhält, ist der

Benachtheiligte. Dem Großhändler könnte es ja gleichgültig sein, in welcher Eintheilung er die Garne am Lager hält, da er sie ja nur in größeren Mengen verkauft, das Mißliche ist aber, daß er nunmehr, falls er nicht auf einen ganzen Theil des Geschäftes verzichtet will, gezwungen ist, so und so viele Qualitäten in zwei oder noch mehrerlei Eintheilungen am Lager zu halten; die Vorräthe werden dadurch viel größer, ohne daß der Umsatz entsprechend zunimmt. Daß und warum die künstliche Beschwerung von Stridgarn eine Unreellität ist, braucht wohl nicht erst auseinandergelegt zu werden, der Käufer bekommt anstatt Garn 10 pCt. und noch mehr Beschwerungs-Material in den Kauf, und daß dieses, z. B. bei Strümpfen, der Gesundheit förderlich sei, wird nicht behauptet werden können. Ähnliche Mißstände sind auch bei anderen Artikeln eingedrungen. Nähmaschinengarn z. B. sind mit dem jeder Rolle aufgedruckten Maße von 200,500 oder 1,000 Yards u. s. w. im Handel, während vielfach die effective Länge des Fadens weit weniger beträgt. Schuhgarn, das nach metrischer Nummer verkauft werden — in diesem Falle muß beispielsweise 1 Kilogramm Nr. 5 = 5,000 Meter, 1 Kilogramm Nr. 4 = 4,000 Meter u. s. w. messen — werden übernumerirt derart, daß ein 4,000 Meter-Garn mit Nr. 5 etikettirt und verkauft wird; und wenn mit dieser Manipulation der nur reelle Nummern verkaufende Concurrent noch nicht aus dem Felde geschlagen werden kann, so wird das Garn Brutto für Netto verpackt, oder noch eine Fadenzugung von 5 oder 10 pCt. vorgenommen. Es erscheint dringend wünschenswert, daß solche Mißstände durch ein Gesetz beseitigt werden, welches bestimmt, daß Fabrikanten und Händler die Waaren nur nach effectiven Maßen und Gewichten verkaufen, und daß Maß- oder Gewicht-Unterabtheilungen nur nach decimalem Verhältnisse zum Detail-Verkauf gebracht werden dürfen.“

Vom Baumwollmarkt.
Seit mehreren Tagen melden sämmtliche Plätze für Baumwolle höhere Preise, da die Erzeugnisse Amerikas erheblich reducirt wurden. Gerade jene Fachautorität, welche noch vor Kurzem eine reiche Ernte in Aussicht stellte, tritt jetzt mit den Minderschätzungen hervor. Die objectiven Ansehungen stimmen aber darin überein, daß selbst, wenn die Ernte nur 7 Millionen Ballen erreichen sollte, noch viele Baumwolle aus der vorjährigen Ernte den Weltmärkten zur Verfügung steht. Man schätzt diese Menge auf über 1 Millionen Ballen. Zudem kommt noch das Ertragniß der indischen, egyptischen und peruvianischen Ernte. Es scheint somit, daß nur die Speculation das forcirte Treiben besorgt hat, der reelle Consum dürfte keine Veranlassung zu dieser Bewegung gegeben haben.

Kleine Chronik.

— Eine amerikanische Erbschaft, die einmal eine wirkliche, wird zwei Bewohner der Mark zu wohlhabenden Leuten machen. Im Jahre 1870 wanderte aus Trierbel (Kreis Sorau) der Stellmacher Wilhelm Kutschan nach Amerika aus. In den ersten Jahren schickte er wiederholt Nachrichten, dann aber blieben seine Briefe aus, und er galt als verschollen. Vor einigen Wochen ist nun Kutschan in Santiago (Süd-Amerika) unter Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben. Von den dortigen Behörden ist bereits bei der Sorauer Polizei-Verwaltung nach den Verwandten des Verstorbenen geforscht worden, so daß die erforderlichen Schritte eingeleitet werden konnten, um den beiden in Trierbel wohnenden Brüdern das Erbtheil zu sichern.
— Ueber die Veronesenbeförderung zur Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 macht zu den vielen bereits gebracht Nachrichten eine Lokal-Korrespondenz noch folgende Mittheilungen: Die Oberspreewald-Verkehrs-Gesellschaft Lismar u. Co., die den Besuchern der Oberspreewald-Verkehrs-Gesellschaft die Preise so wesentlich verbilligt hat, will auch neue Salondampfer in Dienst stellen, die je 600 Personen tragen. Die Dampfer, die vom 1. April an in Zwischenräumen von je 15 Minuten nach dem Ausstellungslande abgelassen werden, erhalten Doppelschrauben und Maschinen von je 180 Pferdekräften. Sie sind wohl die größten, welche die Oberspreewald-Verkehrs-Gesellschaft.
— Ueber eine Bettlergeschichte, die, wenn sie sich bestätigt, beweist, wie unvorsichtig Personen sein können, erzählt eine Berliner Lokal-Korrespondenz folgende Einzelheiten: Der betreffende Bettler klingelte an der Thür einer Zimmervermietlerin in der Luisenstraße, welche seit einiger Zeit krank darniederliegt. Die kranke Frau, welche den Hauswirth gebeten hatte, die Miete am 3. abholen zu lassen, weil ihre „möblirten Herren“ erst am 2. bezahlten, glaubte beim Klingeln, der Wirth schickte nach der Miete, und sandte ihre kleine sechsjährige, zufällig anwesende Nichte mit 75 Mark hinaus, welche diese dem Strömer auch richtig auslieferte. Unter vielen Verbeugungen empfahl sich dieser und ist nicht wieder gesehen worden.
— Der eben dahingegangene Pasteror litt auch an dem Uebel der Bestrentheit, das, wie alle Welt aus den „fliegenden Blättern“ weiß, besonders stark unter den Männern der Wissenschaft wüthet. Cines Tages war der große Bakteriologe Gast bei seinem Schwiegerjohne in Bourgoigne. Das Dinner näherte sich seinem Ende, man hielt beim Dessert, das in prächtigen Kirichen aus dem Garten des Gastgebers bestand. Die Herren und Damen der Tischgesellschaft machten nicht viel Federlesens mit dem köstlichen Obst, nur einer

trat mit ganz besonderer Sorgfalt und Behutsamkeit an die Aufgabe des Kircheneffens heran — Monsieur Pasteror. Er tauchte nämlich jede einzelne Frucht mehrere Mal: in ein vor ihm stehendes Wasserglas und besag dieselbe von allen Seiten, bevor er sie den Weg aller Kirichen gehen ließ. Der Schwiegerjohn konnte nicht umhin, über diese Sorgfalt zu lächeln, doch da kam er bei Mr. Pasteror an den Rechten! Der gelehrte Schwiegerpapa hielt ihm nun, ohne sich übrigens im Obsequen zu stören zu lassen, einen langen Vortrag über die zahlreichen Bacillen und sonstigen Lebewesen, die die äußere Hülle einer Kirche bevölkern. „Sie sehen, mein lieber Sohn“, so schloß er seine Rede, „daß man vorsichtig sein muß. Thut daher Alle wie ich und reinigt Eure Kirichen.“ Sprach's, langte, um die von dem Vortrag ausgetrocknete Rehle zu nehen, nach dem Wasserglas, in dem er eben den Bacillen ein Wasserglas bereitet hatte, und — leerte es mit einem Zuge.

— Das Zimmer im Schlosse Kensington, in dem die Königin von England 1819 geboren wurde und das viele Jahre verschlossen war, wird gegenwärtig wieder in Stand gesetzt, und zwar genau so, wie es zur Zeit der Geburt der hohen Frau ausah. In Zukunft wird die Königin ihren Freunden den Zutritt in dieses Zimmer gestatten.

— Ein eigenes Mißgeschick stieß dieser Tage in Berlin einem Operateur zu, der einer Dame den Hals einer Häkelnadel aus dem Finger, in den er sich eingebohrt hatte, entfernen wollte. Einige Ranshbazare geben neuerdings ihren Kunden eine Art Häkelnadeln zu, deren Gebrauch nicht ohne Gefahr ist. Es sind Nadeln, die an beiden Enden mit einem Hals versehen sind und nach dem Gebrauche wie ein Schließfederhalter zusammengeschoben und so verkürzt werden. Bei diesem Zusammenziehen hatte die Dame sich den einen Hals tief in den Finger gestoßen, ein Unfall, der bei diesen Nadeln häufiger vorkommt. Der Operateur stieß nun die Nadel durch die Haut hindurch, um dann die Spitze mit dem Widerhaken abzuschneiden. Dabei drang ihm aber der Hals in den eigenen Finger, sodas er durch die Nadel mit der Dame verbunden war. Ein dritter Mann mußte kommen, um die Nadel in der Mitte durchzuschneiden, so die Verbindung zu lösen und dann die Operation zu vollenden.

— In dem von Paris nach Brüssel abgelassenen Gilzage saßen in einem Abtheile zweiter Klasse drei Herren, eine Dame und zwei junge Mädchen. Einer dieser Herren schien sehr ungemuth zu sein; er stand alle Augenblicke auf und fragte nach dem Namen jeder Haltestelle. Oben hatte der Gilzage die letzte Haltestelle vor der Ankunft in Brüssel, den Fabertort Hal verlassen, da zog der Herr einen Revolver aus seiner Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Entsetzt schrieen die Frauen um Hilfe, aber das Haltesignal versagte. Im Brüsseler Südbahnhofe wurde dem noch Lebenden Hilfe gesendet, er starb schließlich bald. Der Selbstmörder war der holländische Professor der neueren Sprachen Ds de Goul, der in Batavia eine angefehene Stellung bekleidet hatte und sich zum Besuche in Brüssel aufhielt.

— Ein Mühlenbesitzer aus dem Doppelner Kreise hat nach dem „Verl. Loc.-Anz.“ ein neues Militärgewehr erfunden, welches den Schützen angeblich in den Stand setzt, im Aufschlage, ohne abzusehen, 20 Schuß in der Minute abzugeben, und welches außerdem eine Vorrichtung enthält, vermöge deren durch Federdruck das Bajonnet auf-gepflanzt werden kann. Es ermöglicht somit dem Schützen, das Gewehr auch im Einzelkampfe zu verwenden. Der Erfinder hat das Modell nebst einer Beschreibung an das Kriegsministerium gesandt und von hier die Aufforderung erhalten, das Gewehr der Gewehr-Prüfungs-Commission in Spandau-Vorhaben einzupfanden.

— Eine schauerliche Ueberraschung wurde den Arbeitern der Lödler'schen Seifenfabrik in Oliva (Westpreußen) zu Theil. In jener Seiderei war seit drei Wochen der Siedemeister Wilhelm aus Baugen angestellt. Plötzlich verschwand derselbe und war trotz allem Suchen in den Fabrik-räumen nicht zu finden. Zufällig trat ein Arbeiter an den großen Kessel, welcher mit siedender Lauge angefüllt war. Er rührte in demselben. Da bemerkte er beim Umrühren Widerstand und zog zu seinem Entsetze die Kleidungsstücke des Siedemeisters aus dem Kessel. Nach und nach wurden die einzelnen Körperteile des Vermissten herausgefischt. Durch welchen Umstand der Unglückliche in den Kessel gestürzt ist, wird wohl nicht aufgeklärt werden.

— Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins „Deutscher Lehrerbund“ beschloß einstimmig, das erste deutsche Lehrheim in Schreiberhau, in Schlesten, nach einem vorliegenden, sehr beifällig begrüßten Entwurf des Architekten und Lehrers Reich an der Baugewerkschule zu Magdeburg zu erbauen. Mit Angriffnahme des Baues wird nächstes Jahr begonnen, im Jahre 1897 soll derselbe vollendet sein. Die Gesamtkosten sind auf 70,000 M. bemessen.

— Durch das „Blaken“ der Küchenlampe ist ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Ein Dienstmädchen wurde von seiner Herrschaft vermißt; schließlich wurde es bewusstlos in der Wette liegend gefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Kohlenoxydvergiftung fest, veranlaßt durch den giftigen Dampf, welchen die „blakende“ Lampe ausströmte. Die Patientin wurde in Privatbehandlung genommen.

— Ein Ghedrama im Harem wird aus Alexandria gemeldet. Abd-el-Kader el Sabbahi, der Sohn des verstorbenen Staatsrathes Ahmed Bey el Sabbehi, erschoss im Zustande der Trun-

fenheit seine Frau durch wohlgezielte Gewehrschüsse und wurde verhaftet. Abd-el-Kader lernte vor Kurzem eine Tänzerin in einem arabischen Kaffeehause kennen und entbrannte in heißer Liebe zu ihr. Seine Frau scheint davon erfahren zu haben und wollte nicht gestatten, daß er die Tänzerin in den Harem nehme, und so entledigte sich Abd-el-Kader der Frau durch einen Mord. Auch die Tänzerin wurde verhaftet, da sie um das Verbrechen gewußt haben soll.

Der älteste Einwohner der Provinz Posen und wahrscheinlich des ganzen Deutschen Reiches ist der Kaufmann Salomon Hirsch in Mrotfschen. Derselbe steht im 114. Lebensjahre und ist verhältnismäßig körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Durch den Genuß einer Ente ist in Paris eine ganze Familie vergiftet worden. Da man bei derselben Mahlzeit auch Sektreste gegessen hatte, so glaubte man, daß die Vergiftung durch letztere stattgefunden habe. Indessen traten bei den zur Pflege zugezogenen Krankenwärtern, die auch von dem Entenbraten genossen, die nämlichen Krankheitserscheinungen auf, so daß die Polizei den Rest der verdächtigen Ente dem chemischen Laboratorium zur Untersuchung übergeben hat.

In Augsburg ereignete sich der seltene Fall, daß ein Soldat sich das Leben nahm, weil seine Dienstzeit beendet war. Wir geht es hierinnen viel besser, als draußen, sagte der Unglückliche und wollte durchaus nicht fort, als er nach zweijähriger Dienstzeit — er stand beim dortigen 4. Gebirgsjäger-Regiment — in die Heimath beurlaubt werden sollte. Er war auch nicht etwa durch die Entlassung vor ein erwerbloses Leben gestellt, da ihn sein früherer Brodt Herr bereits erwartete. Den Abschied vom Soldatenleben nahm er sich so zu Herzen, daß er sich im Stalle erhängte.

Der Lehrer Kuron zu Polatitz im Ratiborer Kreise wurde im Walde, in die Erde eingescharrt, ermordet aufgefunden. Die Leiche ist entschuldig verfault. Von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur.

Falsches italienisches Papiergeld in Berlin. Berliner Bankhäuser sind von Italien aus benachrichtigt worden, daß eine große Anzahl im Umlauf befindlicher Kassenscheine und Bankbills sich als Falsificate erwiesen habe. Die Falsificate lauten auf 1 Lire, 5 Lire, 50 Lire und 100 Lire. Die 1-Lire-Bills sind Kassenscheine, die 50 Lire sind Ausgaben der Bank von Neapel (Seriennummer 835,099). Von derselben Bank sind 100-Lire-Scheine nachgemacht (Emission vom 22. Juli 1895 Ser. Nr. 207). Die 5-Lire-Scheine sind Staats-Bills in der Ausgabe vom 10. December 1882. Die 1-Lire-Scheine sind in den verschiedensten Ausgaben nachgemacht.

Infolge von Ueberanstrengung irrsinnig geworden ist der Prof. Manuel Petrago Valencia, Castelar's Nachfolger an der Madrider Universität. Vor einigen Wochen marschirte er im Hemde, über welches er einen Frack geworfen hatte, durch die belebtesten Straßen von Madrid, und neuerdings wollte er sich in einer Kirche mit dem Prediger, der gerade auf der Kanzel stand, über theologische Fragen auseinandersetzen. Der Unglückliche ist jetzt einer Irrenanstalt überwiesen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. October. Aus Sofia wird dem Wolffschen Bureau gemeldet: Aus beglaubigter Quelle stammender Konstantinopeler Information zufolge begaben sich Sonnabend nach der Botschafts-Conferenz die Dragomane der Botschaften auf die hohe Pforte, um dem Minister des Aeußern zu empfehlen, die Ausschreitungen zu beenden und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen. Insbesondere wurde der Minister des Aeußern ersucht, Maßregeln zu treffen, damit nicht auch fremde Staatsangehörige unter den abnormen Zuständen leiden. Auch der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika machte Vorstellungen im Sinne der Ergreifung von Maßregeln zur Sicherung der amerikanischen Missionäre im Viertel Rum-Kapu. Etwa 40 Armenier erschienen in Therapia und baten die Vertreter der Mächte um ihre Intervention.

Ferner wird über die innere Situation aus Stambul mitgetheilt: Sonnabend Mittag befanden sich in der armenischen Dreifaltigkeitskirche zu Pera 1200, in der Georgskirche zu Galata 500, in der Kathedrale von Rum-Kapu 600 Flüchtlinge. Einzelne neue Ankömmlinge berichten von neuen Gewaltthaten; die Prüfung dieser Nachrichten ist bisher jedoch noch nicht möglich gewesen. Die Aufregung unter der türkischen und armenischen Bevölkerung dauert fort. Daß es in Rodosto zu blutigen Vorfällen größeren Maßstabes gekommen ist, bestätigt sich.

Berlin, 8. October. Der russische Finanzminister Witte hat gestern Abend um 11 Uhr 8 Minuten mit dem Petersburger Zuge nebst seiner Gemahlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Posen, 7. October. Das Eisenbahn-Betriebsamt Posen macht bekannt: Der Personenzug 43 fuhr auf dem Bahnhof Samter in Folge falscher Weichenstellung heute auf den Güterzug 705. Ein Bahn-, ein Postbrantar und ein Reisender leicht verletzt. Betrieb nicht gestört. Materialschaden nicht bedeutend.

Dresden, 7. October. In der Villa Jenny am Platteilhenweg ist der Fabrikbesitzer Georg Kühnemann, Wittinhaber einer Dresdner Seifenfabrik, der von einem schweren Weinbruch

noch nicht genesen war, verbrannt. Jedenfalls ist das Feuer, welches das ganze, von der Familie Kühnemann bewohnte erste Stockwerk binnen wenigen Augenblicken vernichtete, dadurch entstanden, daß die Bede, mit der sich Kühnemann auf der Chaiselongue zugedeckt hatte, durch irgend einen Umstand Feuer gefangen hat. Seine Gattin hatte kurz vorher das Zimmer verlassen; das im Nebenzimmer schlafende Kind konnte gerettet werden.

Budapest, 7. October. Der Schwiegervater des Ministerpräsidenten Baron Baughy, Namens Franz Rathay, durchschnitt sich in Deds mit einem Rasirmesser die Kehle und starb nach qualvollen, vielstündigen Leiden.

Brüssel, 7. October. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend zwischen Wavre und Ottignies durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem von Reisenden vollbesetzten Zuge. Dabei sind 10 Personen getödtet und 40, darunter mehrere schwer, verwundet worden. Hilfe kam alsbald von allen Seiten zur Stelle. Der frühere Premierminister Beernaert befand sich in dem ersten Waggon mit 7 Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Moutlon, die Gattin eines bekannten Ingenieurs, wurde auf der Stelle getödtet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt, der Staatsminister selbst nicht verwundet. Zwei Waggonen rannten ineinander.

Brüssel, 7. October. Nach jetziger Feststellung beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück von Ottignies Getödteten 18, verwundet sind etwa 100 Personen, darunter etwa dreißig schwer, von denen mehrere den Tag nicht überleben werden. Unter den Todten befinden sich ein Arzt und ein Vicar, die übrigen sind Kaufleute und andere Bewohner der Umgegend. Die Entstehung des Unglücks ist folgende: Eine von Ottignies in voller Schnelligkeit daherkommende Lokomotive fuhr im Bahnhofe von Mourin gegen einen in Bewegung befindlichen Zug. Drei Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des anderen und zermalnten die Insassen in fürchterlicher Weise. Hilfe wurde unmittelbar von Ottignies und Brüssel gefandt; die Aufräumungsarbeiten wurden sogleich eingeleitet.

London, 7. October. Kaiserin Eugenie lebt gegenwärtig in Abergeldie-Castle sehr zurückgezogen und sieht selten Gäste bei sich. Nur die Herzogin von Alba, die mit der Kaiserin eng befreundet ist, weil sehr häufig bei ihr. Um die Mitte des nächsten Monats gedenkt sie wieder Cap Martin aufzusuchen.

Telegramme.

Petersburg, 8. October. Der Herr Finanzminister ist heute 11 Uhr Vormittags vom Auslande eingetroffen.

Petersburg, 8. October. In der Nähe von Kolomna ist eine Fähre im Dna-Fluß untergegangen. Ueber 100 Menschen sind ums Leben gekommen.

Wien, 8. October. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter der Mächte, die sich zum gemeinsamen Schritt bei der Pforte geeinigt, haben die im Bosphorus ankommenden Stationschiffe ihrer Staaten zum Schutze ihrer Nationalen nach den Stadtankerplätzen beordert.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Unruhen in Konstantinopel die Unterhandlungen der drei Mächte mit der Pforte bezüglich des Reformplanes nicht verhindern dürfen. Der Wunsch der Mächte sei, durch friedliche Mittel die Reform der türkischen Verwaltung und die Sicherheit der christlichen Bevölkerung zu erlangen.

Paris, 8. October. Hier steht man auf's Neue unter dem Dynamitardensprechen. Im Keller eines Hauses des Boulevard Mont Parnasse wurde gestern neben dem Gasometer eine mit einem Sprengstoff gefüllte und mit einer glimmenden Lunte versehene Flasche gefunden, die nach amtlichem Befunde eine höchst gefährliche Composition enthielt. Ob ein persönlicher Racheact oder ein anarchistischer Anschlag geplant war, ist noch unermittelt.

Paris, 8. October. Der Präsident Faure empfing gestern Nachmittag vier Uhr Seine Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Sergius und um fünf Uhr den Herzog von Mosk. Eine halbe Stunde später erwiderte Präsident Faure diese Besuche.

Rom, 8. September. Wie die Agenzia Stefani meldet, wird der König von Portugal gegen Mitte dieses Monats Paris verlassen und sich nach Rom begeben, um dem König und der Königin einen officiellen Besuch abzustatten.

Konstantinopel, 8. October. Viele unschuldig verurtheilte armenische Passanten werden jetzt entlassen; beinahe alle beklagen sich über Mißhandlungen, welche sie bei ihrer Arrestirung oder im Arrest erlitten hätten. Es ist festgestellt, daß Sofas und Möbel in verschiedenen armenischen Vierteln Raub begangen haben.

Montevideo, 8. October. Das hiesige Theater „Vitamea“ ist niedergebrannt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hacke aus Wardau. — I. von Els aus Elean. — Brehmer aus Stettin. — Pinkus aus Kattowitz. — Rothert aus Riga. — Albert aus Ohemnitz. — Albert, Rauch, Berlinerblau und Meyer aus Warschau. — Motte aus Paris. — Schwartz aus Breslau. — Kipmann aus Riga.

Hotel Victoria. Herren: Brückmann, Krzypow und Topplitz aus Warschau. — Czestochowski aus Czestochau. — Puchalski aus Kalisch. — Hasfeld aus Bgdzin. — Grünblatt aus Popielat. — Kaczanowski, Srednicki, Domzal, Dewicki und Mergentaler aus Warschau. — Landau aus Kalisch. — Stoecklin aus Mülhausen. — Kiewozkow aus Kalaki. — Kluth aus Brandenburg.

Hotel Manntuffel. Herrn Zazaliński und Schteiner aus Warschau. — Schreiber aus Zabrze. — Zafke und Borsch aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Dicksta aus Warschau. — Jablowski aus Kalisch. — Nassin, Komoninski, Sulciowski, Zakrawski, Piotrowski und Goldmann aus Warschau. — Kobiezycki aus Baszczow. — Kilisch aus Czestochau. — Tolzmann und Leurer aus Wien. — Funk aus Warschau. — Fryben aus Stachow. — Burzynski aus Kielce. — Gulinski aus Warschau. — Mierzywski aus Ozo-kow. — M-me Wyganowska aus Zblyezoe. — Plenkiewicz aus Kofiskie. — Mrowinska aus Góra-Belazychowska. — Matuszowska aus Głowao.

Stowit-Preise.

Table with columns: Watschau, 8. October 1895. Brutto Netto, accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 20%, Engros 100°, 78°, Im Ausfuhr 100°, 78°.

Getreidepreise.

Table with columns: Watschau, den 8. October 1895. Weizen, Roggen, Dinkel, Gerste, Hafer, Raps, Erbsen.

Consvbericht.

Table with columns: Berlin, den 9. October 1895. 100 Stück = 220, 50 140, 100 220, 50 225. Includes sub-tables for Berlin, Paris, London, and other cities.

Advertisement for Lagiewniki Łódź, Widzewska 64. (416) Cena Okowity z dnia 9 Października Netto. Hurtowa w. 78% Bs. 8.85. Szykowa w. 78% „ 8.95 (Akoya 10 kop. od stopnia.)

RESTAURANT FRANKFURT. Täglich Concert der berühmten Ly der Sängergesellschaft Sebastian Auer aus Salzburg. An Sonn- und Feiertagen Anfang 6 Uhr Abends.

Lodzger Freiwillige Feuerwehr. Freitag, den 11. October a. c., um 8 Uhr Abends: „Signal-Übung“. 1. Zug im Saale „Bebich“, Wolajewska-Strasse, außerdem sämtliche Signalisten der ersten vier Züge. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das Commando der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Lehrling (Christ) für ein Agentur- und Commissions-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub C. K. sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. Ein Mann (verheiratet), der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort irgend eine Stellung als Expedient oder dgl. Offerten unter A. P. an die Exped. Bl. erbeten.

Maschinist, mit Prima-Zugriff n versehen, kann sich am sofortigen Antritt melden bei L. Grohmann, Spinneret. Jest do wydzierzawienia Ogród czteromorgowy blisko Łodzi. Wiadomość Janków, stacja Rokociny.

Dr. A. Ellram wohnt jetzt Krótko-Str. Nr. 4 beim Grand-Hotel in Hause Großkopf. Sprechst. 10—11 u. 2—4. Specieil Frauenkrankheiten. Ruhpockenimpfungen. 10—7.

Warschau. Das Pelzwaaren-Magazin von Tytus Kowalski, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt elegante Herren- u. Damen Pelze, Muffen und Mägen. Man kleidet sich gut und billig bei L. Koch, Warschau, Miodowa Nr. 2. Das Pelzwaarenlager von Carl Rother, Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection. Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt in Warschau, Romyskiat Nr. 46, empfängt Kranke von 10, bis 11, Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Billet 25 Kop. Constatium in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Bekanntmachung. Ich mache hiermit bekannt, daß der Contract vom 7. August d. J. mit Herrn H. E. Werner, mein Agenturgeschäft mit mir gemeinschaftlich zu führen, wieder aufgelöst ist. R. Wahlmann. Lodz, den 9. October 1895.

PROSZĘ SPRÓBOWAĆ NOWEJ POMADKI DO CZYSZCZENIA METALI (Z STRAZAKIEM) S. GLIŃSKIEGO.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 10. Oktober 1895:
Mit vollständig neuer Besetzung in den Hauptpartien, mit Ausnahme der Partie der „Nancy“, welche wiederum durch Fr. Alice Deplaque vertreten sein wird.
Zum 2. Male:

Martha

oder: Der Markt zu Richmond.

Große komisch-romantische Oper in 4 Akten von W. Friedrich, Musik von Fr. v. Flotow.

Partien: Lady Harriet Durham: Hanna Korbert-Hagen, Nancy: Alice Deplaque, Lord Tristan: Felix Stegemann, Lyonel: Franz Schuler, Plumett: Carl Stark, Richter: Hermann Melzer-Burg u.

Morgen, Freitag, den 11. Oktober 1895:

Bei den für die Freitage eingeführten, ermäßigten Preisen der Plätze. Unter Mitwirkung des gesamten Schauspiel-Personals.
Zum 5. Male:

Die Jüdin,

Große Oper in 5 Akten von Scribe, Musik von Galey.

In Vorbereitung: Mit glänzender Ausstattung:

Die Hugenotten

Große Oper in 5 Akten von Scribe, Musik von Giacomo Meyerbeer.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Direction macht höflichst darauf aufmerksam, das Kindern unter acht Jahren der Zutritt unter keinen Umständen gewährt werden darf.

Die Direction.

Aus Paris zurück kehrend, beehre ich mich, den Eingang der neuesten und apartesten

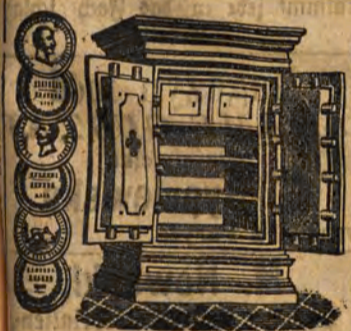
Original-Modelle

von
Costümen, Gesellschaftsroben und Confection
ergeben sich anzuzeigen, und empfehle dieselben sowie deren Copien in
besond. vorzüglicher Ausführung zu civilen Preisen.

Hugo Cohn,

Königl. u. Fürstl. Hoflieferant
Breslau, Schweidnitzerstr. 50.

Circulars werden in dieser Saison nicht versandt.



Zeichnungen, illustrierte Beschreib gratis.

GOLDENE MEDAILE 1885.

ROBERT ROHTE,

Warschau, Nowy Świat Nr. 34

Fabrik
eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

fertigt die besten und stärksten KASSEN.

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur und Bugarbeiten, Zimmerdecoration, Kasetten, Gesimse, Friese u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-46)

das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft
von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussee.

Die
Kunst- und Maschinen-Schlosserei

Karl Spliess

Wird sich zur Anfertigung sämtlicher Fabrik-Arbeiten, wie Transmissionen, mechanische Maschinen, Sieb- und Dreschmaschinen, aller Art Montirung, Gitter, sowie Ballon- und Zaun-Geländern.

LODZ,

Edle Przejazd- und Petrikauer-Strasse No. 525/98,
Haus Glücksmann.

Eduard Kühn, Lodz,

Andreas-Str. 8,

VORMALS

ADOLF OTTO

Bauglas-Handlung.

Lager von: Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Mehl und Chamotte-Backofenplatten.

Lager von: schlesischen, rheinischen und belgischen Tafelgläsern.

Lager von: Couleuren, Matten-, Mouffelin- und Cathedralgläsern.

Verkauf von: belegten und unbelegten Crystallspiegelgläsern.

Verkauf von: Rohgläsern für Dachverglasungen

Annahme von: Panverglasungen.

(20-14)

Hofmann & Zinkeisen,

Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Zwickau, Sachsen.

Segründet 1860.

Langjährige Specialität:

Stationär Dampfmaschinen für alle

Zweige der Industrie,

bis zu 500 effectiven Pferdestärken.

Bewährteste Präcisions-, Ventil- und Schieber-

Steuerungen.

Garantie für erreichbar niedrigsten Dampfverbrauch.

Schnelllaufende Dampfmaschinen für electrische Beleuchtungs- und Kraftstationen.

Kräftigste Construction. Sauberste Ausführung.

Eleganteste Ausstattung.

Vertreter für Lodz und Umgegend:

Roman Wahlmann, Lodz.

Beste Referenzen stehen zur Einsicht.

Wiessner & Brüsch.

Unser Atelier für Kunst-Gewerbe sowie Maler-

Werkstatt befindet sich jetzt

Largowa-Strasse No. 24.

Für ein größeres Bankgeschäft wird ein der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtiger

junger Mann

(Christ) mit gründlichen Kenntnissen der Buchführung zum sofortigen Antritt gesucht.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub „Bankgeschäft“ erbeten.

Feuerfeste Graphit-Schatteln, (10-6)

erprobt durch die Warschauer Filiale der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Industrie. — Protocoll d. 18. Juli 1895 Nr. 238.

T. HILL.

Warschau, (Brass) Mala-Strasse Nr. 3, neben dem Petersburger Bahnhofe.

Anderer feuerfester Gegenstände, wie: Kassen, Raffen, Futerale für Handelsbücher u. werden auf Bestellung angefertigt.

Öffentliche Proben. — Negiermas-Melunden.

Bergreifungen aus dem Eigenthumsrechte werde ich auf rechtlichem Wege belangen.

Abtretung des Eigenthumsrechtes, theilweise oder gänzlich, kann nur mittelst eines notariellen Actes geschehen und liegt es im Interesse des geehrten Publikums, sich solches Document vorlegen zu lassen.

Schatteln kann man in der Bibliothek für Alle des Herrn A. Karpinski, Warschau, Bibot Nr. 23, besichtigen.

Allerlei Reparaturen

v. Strumpf- & Wirlwaaren-Maschinen, wie auch Reparaturen v. Nähmaschinen

übernimmt Specialist

(3-3)

KAROL POL,

Benediktenstr. Nr. 26.

Die Hebräische Knaben-Schule von Sch. A. Mindel,

Jachowia-Strasse No 33

nimmt hiesige, wie auch auswärtige Schüler jeglichen Alters auf.

Die israelitische Schule

von I. KREMER,

Kamionna-Strasse Nr. 15.

für Religion, Sprache und Wissenschaft, nimmt Schüler jeglichen Alters an.

Ein gutgeleiteter

Knabe,

welcher Lust hat Goldarbeiter zu werden, findet als Lehrling sofort Aufnahme bei Eduard Schmidauer, Juwelier und Goldarbeiter, Petrikauer-Strasse No. 173 neu, neben dem Paradiese.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18

vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant

von E. Luba

empfehlen täglich:

Mittags, Frühst. und Abendbrot,

in- und ausländische Weine, ff. Pilsener Bier.

Mäßige Preise.

Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich

mit Hochachtung

E. Luba.

Das Etablissement ist geöffnet bis

12 Uhr Nachts. (52-30)

Gold, Silber, Brillanten

und plattirte Gegenstände, werden von mir aus den Verhältnissen eingekauft und bestens bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Reparaturen und Reparaturen liefern wir billig. Ein paar Goldringe von 18. 6 an. 61 Neue Welt 61, Privatwohnung. (26-12) Juwelier, Juwelier.

Chirurgische und gynäkologische

Privatklinik von Dr. Solman,

Warschau, Aleksa Gzuda Nr. 9.

Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung

von 2 bis 4 Rubel täglich. (30-10)

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse Nr. 93,

Haus Koczyński, neben der Apotheke des

Herrn Stocypol,

empfangt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Haut- und geheimen

Krankheiten Bekannte.

Sprechstunden wie früher.

Junger Mann,

25 Jahre, Christ, stem in Buchführung,

Rechnungswesen und Correspondenz, mäch-

tig der deutschen und polnischen Sprache,

mit Gymnas. Bildung bis Ober-Secunda,

sucht vor sofort Stellung.

Gefl. Offerten sub S. W. an die

Exped. d. Bl. erbeten.

Für ein hiesiges Geschäft wird ein

Buchhalter

gesucht, der der russischen, polnischen und

deutschen Sprache mächtig ist. Solche

mit einiger Kenntniss der Buchbranche

erhalten den Vorzug. Offerten unter

F. F. find an die Exped. d. Bl. zu

richten.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Dr. Margolis,
Kinderarzt, innere Krankheiten,
Zawadzka-Strasse 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-6
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski,
Dzielnia-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wewnątrzne i dziecięce)
przenosił się na
Piotrkowska, 68.

Dr. med. M. Berenstein,
Augenarzt.
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Lodz niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Kipichy. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Gute Zielona- und Wójciszka-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.
von 2-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in
Lodz niedergelassen.
Innere und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Gute Wójciszka u. Benediktstr. 33, Haus Kipichy.
Stets frische Symptome zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wierhickiewicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Halsleiden,
Sprechstunden: von 9-11 Uhr Vorm. und
von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken- Impfung,
Kinderarzt,
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reich.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special- Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz
aus Pabianice,
Accoucheur und Kinderarzt,
Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem
Palais des Herrn Heugel. Empfangsstunde
von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. med. W. Kotzin,
Spezialarzt für Herz, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
preparował się z Anatem 10 Lipsa b. r. d.
domu braci „Szwarcberga“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Bahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagler“.

M. L. Aronson,
Zahnarzt,
Petrikauer 73, gegenüber d. Conditorei Roszowski
Heilt Krankheiten der Zähne und der
Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen
Zähnen und Plombieren mit Gold nach der
neuesten amerikanischen Methode.

Bahn-Arzt
Zofia Schwarz-Bernstein
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus
Kamisch.

Lekarz-Dentysta
Zofia Schwarz-Bernstein
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom
Kamischek.

Dr. Łaski,
Kinderarzt,
Orthopädie und Kuhpocken- Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipinski.

J. Habercfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herschlowicz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abtheilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befahene von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Waag-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Lodz.
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Böbel
Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-
Manuf. C. Scheibler, ausschließlich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd- (Meisterhaus-)
Strasse Nr. 6, Neubau Gzamanaki, vis-à-vis
vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski,
Nowo utworzony zakład fryzjerski,
oraz wszelka galanterja i perfumerja.
Wyroby pończosznice bez szwu.
Piotrkowska Nr. 4,
vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Pawel Zdziański,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ecke der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Capiserie-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Theodor Elwart,
Innungs-Meister.
Klavier-Magazin
und Reparaturen-Werkstatt.
Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Rantauffel.

Edward Jezierski,
Konstantiner-Strasse 24,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:
Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen,
Färrer S. Anepfische: keine Nässe und Wädel-Lap-
serie-Büsten—neueste Hüter, wolle und baumwollene
Triebs-Büschel, Wickelwaaren.
Papier-Plumen-Ausfalls, Plätter und sonstige Kin-
nen-Verständnisse.

H. Peuker,
Nawrot-Strasse Nr. 2,
empfiehlt soeben eingetroffene
Herbst- u. Winter-Stoffe
für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
„Alte Post“
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. S. Woldemeyer.
Das neueröffnete
Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazdstrasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Fronthaus, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial,
Schulhefte,
Zeichenumschillen,
Reiszeuge,
Conto-Bücher,
Druckarbeiten aller Art.
Karl Wolf, Dzielnia 5.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomon“
mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt
A. Robowski,
Ewangeloka-Strasse Nr. 8.
Auf Abzahlung.

Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielnia-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Billige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinsel- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Lodz, Dzielnia-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Teppeten in großer Auswahl.
Bücher-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewka-Strasse Nr. 41,
Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Swiat Nr. 39,
existirt seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Slomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Wasserbetten, Bett-
gestelle, Reise- Utensilien, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Bereideter Rechtsanwalt.
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Puzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Delfarben in allen Farbenlänen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Fassaden, Garten-Mo-
biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incasso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Kassaist in Bankin
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
verungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftsätze zur
Durchführung und Einziehung.
Schildernde oder Art laufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Beim

„Syndetikon“
(Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
flebt, leimt, kittet Alles
in Flagon à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Weberverkaufer — Rabatt.

Rud. Otto Klepzig,
Schildermalerei und Lackir-Anstalt,
Lodz,
Petrikauerstrasse Nr. 93, Przejazdstrasse
Nr. 2, vis-à-vis dem Meisterhausgarten.

Handschuh-Fabrik
Boleslaw Minich,
Zachodniestr.,
Ecke Konstantynowska,
empfiehlt eine reiche Auswahl von Hand-
schuhen, wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats

En-detail-Verkauf zu En-gros-Preisen
pr. Arschin.
Reich assortirtes Lager in Damen- und
Herren-Kleider-Stoffen.

Boris Kolischer,
Petrikauerstrasse Nr. 79, Haus Lehmann.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksier,
Cuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielnia-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und
3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
LODZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 38,
vis-à-vis der Apotheke Stoppcl.

Wl. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przejmuje wszelkie roboty graworskie
i wykończa takowe artystycznie i tanio.
Parfümerie

M. Janicka,
Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.
Das Friseur-Atelier
und Perückenarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagler, empfiehlt der ge-
ehrten Damenwelt alle in das Friseur-Geschäft
einzelnen Arbeiten und übernimmt das
Friseur-Geschäft der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Ewige Jugend!
Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ur-
sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und befeuchtet
sogar Haut nach Nässe.
Preis des Facens 1 Krt. 60 R.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der sechs-
monatliche Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kozłowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von A. Roszowski, übertragen worden.
Spitzen, Bänder, Schleier und andere
franz. und ausländische Waaren.
Muson-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Spezial-Fabrik von Geldschrank
Stanislaw Baumgart,
Warschau, Grybowska Nr. 62.
Die Geldschranke meiner Fabrik wurden
im Jahre 1865 einer Feuerprobe in Anwesen-
heit der Behörden und Sachverständigen
ausgesetzt.

Atelier für Damen-Garderoben, Zuschneideschule
nach dem französischen Originalsystem. Dieser Schnitt
ist so leicht begrifflich, das jede Schneiderin in 3 Stunden nach
demselben eine schöne Person einer Taille zeichnen kann, wäh-
rend der ganze Garfus nur 3-4 Wochen dauert.
Hochachtungsvoll
F. Pierzohalska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 3. Haus hinter der Glumowa-
Strasse, Offizine, 2. Etage, Wajn. 16.

Emil Joseph,
Capezierer & Decorateur,
Polstermöbel-Niederlage,
Dzielnia-Strasse 34.

L. Kochański,
Nawrot Nr. 1.
Großes Lager von Fahence-Waaren, Glas-
Utensilien und Lampen in reichhaltiger
Auswahl zu billigen Preisen, womit ich
mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107,
vis-à-vis dem Palais des Herrn Heugel.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Py-
ramiden- und Caraboll-Billard).

Die Beklerin des Mode-Magazins
„Marie“,
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt
eine große Auswahl von Güten nach den neuesten
Facon. Güte werden auch zum Umarbeiten
angenommen.

Reifzeuge
(Gerlachschne) und alle anderen—billig—in großer Auswahl
A. Diering, Optiker

Gebrüder Urbanowicz
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach
Malerei schlagende Arbeiten.
Billigste Preise.
Grzejazd-Strasse Nr. 20, Haus Traubhölzer

Rudolf Nestvogel,
fabryka szcetek i pendzli
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiar-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Refr.-Anstalt

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Kurbach,
neben der Sankt-Anna-Strasse vis-à-vis dem früheren Hotel

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33
Optisches und electrotechnisches Geschäft
Einrichtung von
electrischen Glöden
zu mäßigen Preisen.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitair“
Analytisch und zum Versuch genehmigt von der
kaiserl. Reichs-Verwaltung laut Urtheil vom 18. Oc-
tober 1893 unter Nr. 1527.
Überall zu haben.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwiche
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszewska,
Lodz, Dzielnia 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Sonen-
neure, sowie Sönnen jeder Nationalität

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Eizenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse
Haus Reich, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leipziger Buchbinderei
und Mäntel-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

Magazyn mód
MADAME GUSTAWA
winiścieielka
G. Sypniewska
powróciła z Paryża.

M. Nowacki,
Papier-, Schreibmaterialien-,
Parfümerie- und Tabakwaaren-
Handlung,
Lodz,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billigst berechnet. Visiten-Karten à 10
von 50 Kop. ab.

D. Neuhaus,
Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Offizine, rechts, 1. Etage

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane
i fabryka ram.
Lódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88
Przejmuje obrady do oprawy.
Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang,
Capezierer und Decorateur aus Warschau
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende
Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt,
Lodz, Petrikauerstrasse,
Haus H. Wiener, wofür sich die Conditorei Roszowski
Lodz befindet.
Behandlung von franten Zähnen, Mundtren, Einsetzen
von künstlichen Zähnen, Zahnziehen ohne Schmerzen
von Kindern von Kröpfen. Empfängt täglich von 9 bis
11 von 3 bis 7 Nachmittags

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 35,
Haus Tennebaum.